

Presseerklärung der Bürgerinitiative „Saubere Energie“ vom 22.08.2010

Im Emsland tut sich was – leider immer das Gleiche!

Fast täglich können wir jetzt über die Bemühungen von Seiten des Landkreises Emsland Meldungen in Sachen Klimaschutz lesen. Die Diskussion um das Kohlekraftwerk in Dörpen hat da sicherlich einen positiven Anstoß gegeben.

Dass Landrat Hermann Bröring seinen Politikstil nicht grundsätzlich verändert hat, zeigt sich an seinen Äußerungen zum Maststallbau im Emsland. Wieder werden die Bürger, die sich gegen eine außer Kontrolle geratene Entwicklung stemmen, auf angebliche Sachzwänge und die Gemeinden als eigentliche Entscheidungsträger verwiesen. Der Landrat ruft sogar dazu auf, sich in den Genehmigungsverfahren einzubringen. Das heißt, Bröring verweist auf den Verwaltungsweg und versucht sich so vor der Übernahme von politischer Verantwortung zu drücken. Die Gemeinden haben in der Tat die Möglichkeit, Sondergebiete für Maststallanlagen auszuweisen. Aber der Landkreis hat in der Vergangenheit den Gemeinden vehement davon abgeraten. Und in vielen Gemeinden wurden die Überlegungen, die Entwicklung zu steuern, als Angriff auf die Landwirtschaft dargestellt. Es geht aber nicht darum die heimischen Landwirte in ihrer Existenz zu beschneiden. Es geht in erster Linie darum, der gewerblichen Massentierhaltung einen Riegel vorzuschieben. und ein einvernehmliches Nebeneinander von Wohnen und Landwirtschaft zu bewahren.

Die Politik des Landkreises besteht darin, grundlegende und raumbedeutsame Entscheidungen den Geldströmen von Investoren zu überlassen und politische Steuerungsmöglichkeit und Verantwortung zu verschlafen. In Dörpen soll weiterhin der Standort für ein Großkraftwerk im Regionalen Raumordnungsprogramm ohne jede Spezifizierung der Brennstoffart festgeschrieben werden. Auch hier entzieht sich der Landrat der politischen Verantwortung. Eine solche Haltung ist nicht vereinbar mit den Klimaschutzbemühungen des Landkreises.

Zur Durchsetzung einer solchen Politik werden immer wieder Mythen aufgebaut, die sich auch gegen den Ausbau erneuerbarer Energien richten. Gemeinsam sprechen sich Landvolk und Landkreis gegen einen weiteren Ausbau der Biogasanlagen aus, weil der erhöhte Maisbedarf zu erhöhten Pachtpreisen führe. Doch die riesigen Maisflächen sind nicht nur eine Folge des Biogasanlagenbaus. Schon vor dem Biogasboom hatte sich das Bild im Emsland von Grünland und Getreideflächen immer mehr in Richtung Mais verändert. Eine Ursache ist unter anderem der Klimawandel, der den Maisanbau erst seit ca. 2 Jahrzehnten möglich machte. Die Verhinderung dieser umweltbelastenden Monokultur durch die Suche nach alternativen Energiepflanzen wäre eine Aufgabe des Landvolkes.

Der Mangel an Pachtland hat viele Ursachen; z. B. die Versiegelung von immer mehr Land für den Siedlungs-, Industrie- und Straßenbau. Der Landkreis könnte große, industriell betriebene Biogasanlagen durchaus durch die Förderung der Kraft Wärme Nutzung in den Gemeinden verhindern. Statt die Erneuerbaren Energien auf einfaltslose Art für allgemeine Fehlentwicklungen haftbar zu machen, sollte der Landkreis hier lieber über sinnvolle Steuerungsmaßnahmen nachdenken und diese in eine breite öffentliche Diskussion einbringen.

Offen geführte Gespräche zwischen Landkreis, Landvolk und Einwohner sind dringend notwendig um endlich einvernehmliche Lösungen zu finden. In überregionalen Zeitungen wird schon von einer Emslandisierung der Landschaft gesprochen, wenn es um den Bau von Mastanlagen geht. Eine denkbar schlechte Werbung für das Emsland, kein Pluspunkt zur Anwerbung der so dringend benötigten Fachkräfte.

Für Rückfragen:
Jan Deters-Meissner, Eichenstr. 23, 26892 Wipplingen
Tel. 04966/914923, Mob. 0175/4476393, Fax: 04966/914924